

„In ihrer Dissertation über ‚Das Einfühlungsproblem in seiner geschichtlichen Entwicklung und in phänomenologischer Betrachtung‘ verfolgt Fräulein E. Stein zunächst (Th I) in (lehrreicher Weise) die Geschichte des Einfühlungsproblems von Herders bahnbrechenden Ausführungen ab bis zur Gegenwart. Das Schwergewicht der Arbeit liegt aber in den systematischen Versuchen des II-VI Theils zu einer Phänomenologie der Einfühlung und den Anwendungen derselben auf die Klarlegung des phänomenologischen Ursprungs der Ideen, Leib, Seele, Individuum, geistige Persönlichkeit, sociale Gemeinschaft und Gemeinschaftsgebilden. In den beiden abschließenden Theilen wird die Bedeutung der Einfühlung in der ethischen und aesthetischen Sphäre untersucht und in letzterer Hinsicht eine phänomenologische Analyse der aesthetischen Einfühlung entworfen.

Abgesehen von den historischen und kritischen Ausführungen ist die Verfasserin – in den leitenden Grundgedanken ihrer Theorien – von meinen Göttinger Vorlesungen und persönlichen Anregungen bestimmt. Der große Sul aber, in dem sie diese Anregungen verarbeitet, und die wissenschaftliche Gründlichkeit sowie der Scharfsinn, den sie dabei bewiesen hat, verdienen die größte Anerkennung. Ich beantrage daher Zulassung der Verf zur mündlichen Prüfung.

Freiburg, 29. Juli 1916

E. Husserl“

Das Doktorexamen absolvierte Edith Stein mit Bravour. In den Schlußtagen des ersten Aufenthaltes in Freiburg fiel eine wichtige Entscheidung. Edmund Husserl engagierte seine begabte Schülerin, deren Arbeit er so eindrucksvoll beurteilt hatte, ab dem Herbst 1916 als Mitarbeiterin, als Privatassistentin – denn feste Mitarbeiterstellen, wie dies heute selbstverständlich ist, kannte die damalige Zeit noch nicht. Es gab allenfalls den *amanuensis* (= der, der einem an die Hand geht), entlohnt aus der Privatschatulle des Professors. So wurde auch ein monatliches Salär von 100 Mark vereinbart – eine gar karge Summe, die angesichts der kriegsbedingten Teuerung und des Geldwertschwundes keineswegs ausreichend war. Edmund Husserl freilich wählte Edith Stein in vermögenden Verhältnissen. Das frischgebackene Fräulein Doktor war übergelukkig über diese Wirkungsmöglichkeit im wissenschaftlichen Bereich und schrieb ihrem Studien- und Jugendfreund, Fritz Kaufmann, ebenfalls Husserl-Schüler, der im Feld stand, am 16. August 1916 von Breslau aus: Husserl sei „sichtlich ganz glücklich in dem Gedanken, nun einen Menschen ganz zu seiner Verfügung zu haben – obwohl er offenbar noch gar keine klare Vorstellung hat, wie sich unsere gemeinsame Tätigkeit gestalten soll.“ Jedenfalls müsse sie Gabelsberger Stenographie lernen, „das ist der Schlüssel zum Allerheiligsten“⁶

Edith Stein mußte sich also auf einen längeren Freiburger Aufenthalt einrichten, was natürlich auch eine wohnliche Bleibe erforderte – den spärli-

⁶ Brief an Fritz Kaufmann. In: Selbstbildnis in Briefen. 1. Teil 1916/34 = Edith Steins Werke Band VIII 1976. Brief Nr. 1 – Edith Steins Bericht – wie Anm. 1 – endet mit der Schilderung der Doktorprüfung. Die meisten Belege sind den Briefen zu entnehmen, die im folgenden jeweils mit der Nummer angegeben werden. Der obige VIII. Band enthält die Nummern 1–170, der 2. Teil 1934–1942 = Edith Steins Werke Band IX 1977, umfaßt die Nummern 171–342 und einen Nachtrag zu Teil 1.

In ihrer Dissertation über „Das Einflußproblem in
 seiner geschichtlichen Entwicklung“ sind in systematischer
 geistiger Bearbeitung ^{— kritischer Geist} sorgfältig die von E. Heine gewonnene
 (Th. I) die Geschichte des Einflußproblems von
 Herders Aufbaumethoden herleitend ab bis zum Gegen-
 wart das Problemgewinn der Arbeit liegt aber in
 dem systematischen Vorleser des II-III Typus zu dem
 Philosophen der Einfluß ist die Anwendung
 derselben auf die Analogie des systematischen
 Ursprung der Ideen Leib, Locke, Herdianismus,
 geistige Fortschrittlichkeit, soziale Gemeinschaft sind
 Gemeinschaftsgüter. In dem beiden abstrakten
 Stellen sind die Bedeutung der Einfluß in der
 ästhetischen und ästhetischen Typen überprüfend sind in
 letztem Hinsicht eine systematische Analyse
 der ästhetischen Einfluß enthalten

Abgesehen von den systematischen und kritischen
 Leistungen ist die Kunst- und den historischen Grundgedanken
 der Ideen-Genese-Genese geistigen Wirkungen
 sind geistlichen Anzeigen besetzt der großen Teil
 aber in dem für diese Anzeigen gewarbel ist die
 wissenschaftliche ^{— kritischer Geist} ~~wissenschaftliche~~ ^{— kritischer Geist} ~~wissenschaftliche~~
 Qualität der ~~wissenschaftlichen~~ ^{— kritischer Geist} ~~wissenschaftlichen~~ ^{— kritischer Geist} ~~wissenschaftlichen~~
 die größte Anreizung. Ich beantrage daher die Zulassung
 der Kunst zur mündlichen Prüfung

Speyer 29 Juli 1916

Ottens